

**Hannover, 07. Februar 2019**

**Es gilt das gesprochene Wort!**

**Zehnjähriges Jubiläum des Programms zur Integration von Asylbewerberinnen,  
Asylbewerbern und Flüchtlingen (IvAF)**

**Grußwort des Präsidenten der Handwerkskammer Hannover**

**- Karl-Wilhelm Steinmann-**

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich möchte mich bei Ihnen ganz herzlich für die Einladung bedanken, und dafür, dass Sie mir die Gelegenheit geben, als Vertreter der Handwerkskammer Hannover aktiv zu dieser Veranstaltung beizutragen.

Gleich zu Beginn möchte ich Ihnen deutlich sagen: Ich bin davon überzeugt, dass Handwerksbetriebe gut daran tun, das Potential, das in Migrantinnen und Migrantinnen steckt, für sich zu nutzen. Jedem Unternehmer und jeder Unternehmerin und allen, die Personalverantwortung tragen, muss inzwischen klar sein, dass man nicht mehr aus einer Vielzahl an Bewerbern auswählen kann. Das Handwerk leidet an Fachkräftemangel. Deswegen ist es wichtig und notwendig, dass sich Betriebe auch für Bewerbergruppen öffnen, die sie bisher nicht auf dem Zettel hatten. Und eine für das Handwerk nicht ganz neue Gruppe sind Flüchtlinge und Asylbewerber. Die Handwerkskammer Hannover wirkt – wenn ich mich recht erinnere - bereits seit 2008 als ESF-Projektpartner in Sachen Integration von Geflüchteten in den Arbeitsmarkt mit.

Wir konnten durch verschiedene Projekte, auf die ich gleich näher eingehen möchte, bereits vielen Flüchtlingen Zugang zum Arbeitsmarkt verschaffen. Unser Ziel ist es dabei, für alle Seiten – für die Flüchtlinge, für das Handwerk und das Land Niedersachsen eine Win-Win-

Situation zu erreichen: Wir wollen motivierten und handwerksinteressierten Flüchtlingen eine Teilhabe am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt ermöglichen, und dabei zugleich unsere Betriebe darin unterstützen, einen Teil der Fachkräftelücke zu schließen.

Kurz gesagt: Wir haben Integration als Voraussetzung für Fachkräftegewinnung erkannt.

Die Handwerkskammer Hannover beteiligt sich unter anderem am niedersachsenweiten Projekt IHAFa. IHAFa steht für „Integrationsprojekt Handwerkliche Ausbildung für Flüchtlinge und Asylbewerber“. Dabei führen wir mit den Leuten Praxislehrgänge sowie umfassende Beratungsgespräche durch und ermitteln so, ob und falls ja für welche Handwerksberufe die Teilnehmerinnen und Teilnehmer geeignet sind. Wir unterstützen die Leute bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz und helfen ihnen bei der Bewerbung. Auch während der Ausbildung bieten wir Hilfe an, zum Beispiel im Bereich interkultureller Kommunikation. Das gilt sowohl für die Geflüchteten als auch für die Betriebe. Hier beraten wir die Verantwortlichen unter anderem über Förderprogramme, von denen sie profitieren können.

Unser IHAFa-Projektteam hat bislang gut 430 Geflüchtete persönlich betreut. Dazu kommen 450 bis 600 Personen, die im Rahmen von Formaten wie Messen oder Informationsveranstaltungen von der Handwerkskammer Hannover informiert und beraten wurden.

Seit 2016 fanden auf dem Campus insgesamt 43 so genannte Bewerbungstage statt, an denen insgesamt rund 230 Personen teilnahmen. Die Bewerbungstage beinhalten jeweils 30-minütige fachpraktische- und theoretische Tests sowie ein einstündiges persönliches Beratungsgespräch.

Mit BOF, der "Berufsorientierung für Flüchtlinge", einer Maßnahme des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, erhalten junge Flüchtlinge 17 Wochen lang vertiefte Einblicke in Ausbildungsberufe des Handwerks. Aufbauend auf bereits vorhandenen Qualifikationen, zum Beispiel aus vorhergehenden Maßnahmen, lernen die Teilnehmenden bis zu vier Berufsbilder kennen und werden auf eine Ausbildung vorbereitet. Dabei werden Inhalte aus dem ersten Ausbildungsjahr vermittelt. Dazu gehören auch vierwöchige Praktika.

Die Maßnahme beinhaltet darüber hinaus allgemeinen und fachspezifischen Deutschunterricht, der Fokus liegt dabei auf berufsbezogenen Sprachkenntnissen. Im gleichen zeitlichen Umfang findet Fachunterricht in Mathematik und Naturwissenschaften statt. Die Betreuung erfolgt durch unsere Ausbilderinnen und Ausbilder, die Projektleitung liegt beim IHAFa-Team. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden dabei auch sozialpädagogisch begleitet. Bislang gab es drei Durchgänge des Programms „Berufsorientierung für Flüchtlinge“ mit insgesamt gut 30



Teilnehmern. Der aktuelle, dritte mit sieben Teilnehmern endete kurz vor Weihnachten. Der vierte Durchgang wird in gut zehn Tagen beginnen.

Außerdem gibt es noch das Projekt AZF III. Auch hier verfolgen wir das Ziel, Geflüchteten bei der Suche nach Ausbildungs- und Arbeitsplätzen zur Seite zu stehen. Durch das Projekt AZF III sollen die Chancen der Menschen auf eine Arbeitsstelle verbessert werden. Wir greifen dabei Fragen und Probleme in Zusammenhang mit der Beschäftigungserlaubnis und dem Arbeitsmarktzugang auf. Dieses Angebot richtet sich ausdrücklich auch an Betriebe, an Berater, ehrenamtlich Tätige und weitere Multiplikatoren. An diesem Projekt sind die Handwerkskammer Hannover Projekt und Servicegesellschaft, der Flüchtlingsrat, der Verein kargah sowie die Bildungsvereinigung Arbeit und Leben beteiligt. Das Angebot der Handwerkskammer Hannover Projekt- und Servicegesellschaft umfasst Beratungsgespräche zur Ermittlung der Kompetenzen der Menschen, wir sprechen mit ihnen auch über bisherige Erfahrungen und ihre Berufswünsche. Die Frauen und Männer durchlaufen dabei formalisierte Kompetenzfeststellungsverfahren. Wir geben ihnen außerdem Bewerbungshilfen und vermitteln sie in handwerkliche Praktika und Ausbildung. Auch die Betriebe können sich an uns wenden wenn sie Informationen brauchen.

Die meisten Teilnehmer an unseren Projekten kommen übrigens aus Syrien, Afghanistan und dem Irak. Uns sind knapp 130 Fälle bekannt, in denen die Teilnehmer nach dem Besuch einer unserer Maßnahmen Ausbildungs- oder Arbeitsverträge abgeschlossen haben.

Warum tun wir das alles?

Die Antwort ist einfach. Der Fachkräftemangel im Handwerk verschärft sich immer mehr und wir müssen Wege finden, diesen Trend zu stoppen. Wir können es uns nicht leisten, auf das Potenzial von Flüchtlingen und Migranten zu verzichten. Und wir müssen diesen Menschen auch Angebote machen, denn es ist illusorisch zu glauben, dass jeder Mensch mit Fluchthintergrund ganz ohne Hilfe den Weg in die deutsche Gesellschaft und auf den deutschen Arbeitsmarkt findet.

Derzeit befinden sich mehr als 300 Geflüchtete in unserem Kammerbezirk in Ausbildung. Unsere Betriebe leisten - oft ganz unspektakulär - einen großen Beitrag dazu, dass diese Menschen ihren Platz in Deutschland finden können. Sie bieten Geflüchteten einen Arbeitsplatz in ihrem Betrieb – und machen Sie damit zu einem Teil der deutschen Arbeitswelt. Und das ist ein ganz wichtiger Baustein für Integration. Darüber bilden sich Kontakte aus, man lernt sich kennen. Arbeit kann für einen Menschen außerdem Sinn und Identität stiften.

Ich schildere jetzt natürlich den optimalen Fall. Unsere Initiativen bleiben wirkungslos, wenn die Menschen vor Ort in den Betrieben nicht mit offenen Armen aufgenommen werden. Wir können



Projekten durchführen, beraten und Hilfestellung für Firmen und Geflüchtete geben. Wir können dazu beitragen, Grundlagen für den beruflichen Erfolg zu schaffen. Das ist richtig und wichtig, aber der zwischenmenschliche Kontakt im Alltag, die Anerkennung, die so maßgeblich ist, um motiviert zu bleiben, die bekommen die Menschen vor allem im Betrieb. Nämlich wenn Sie merken dass ihre Arbeitsleistung und auch sie als Persönlichkeit von Kollegen und Vorgesetzten geschätzt und respektiert werden.

Wir erleben da viele wunderbare Beispiele und könnten viele Geschichten von gestandenen Handwerksmeisterinnen und –meistern erzählen, die sich mit sehr viel Herzblut um Flüchtlinge kümmern und sehr viel dafür tun, dass sie erfolgreich ihre Ausbildung im Handwerk packen. Einfach weil sie an die Menschen glauben, für die sie sich da einsetzen, nicht nur weil sie Arbeitskräfte brauchen.

Natürlich gibt es auch Herausforderungen. Ein Betrieb muss ohne Frage viel Zeit in die Akquise und Schulung von Nachwuchskräften investieren, mehr als er noch vor einigen Jahren investieren musste. Die Menschen mit Flucht- oder Migrationshintergrund bewegen sich, auch bedingt durch den persönlichen und familiären Hintergrund, unter deutlich anderen Bedingungen im Leben, als das solche tun, die hier als Kinder deutschstämmiger Eltern geboren und aufgewachsen sind. Deshalb ist in manchen Bereichen eine vergleichsweise intensive Begleitung notwendig. Die Angestellten alleine zum Kunden zu schicken, um dort Arbeiten auszuführen, das geht beispielsweise nicht.

Manchmal sind Unterschiede in Arbeitskultur und Mentalität schwierig zu überbrücken. Beide Seiten müssen sich intensiv bemühen, zueinander zu finden. Und das erfordert ohne Frage großes Engagement beider Seiten. Umso mehr Respekt verdienen die kleinen Selbstständigen, die bereit sind diesen Weg zu gehen. Oft handelt es sich dabei um Betriebe mit weniger als zehn Angestellten, da ist es oft schwierig, einen Neuankömmling mit Migrationshintergrund sozial zu integrieren, zu unterweisen und gleichzeitig das Tagesgeschäft zu stemmen. Es fehlt manchmal schlicht und ergreifend die Zeit und der Raum dafür. Nicht zuletzt deshalb sollten die Geflüchteten zumindest schon ein bisschen mit den kulturellen Gepflogenheiten in Deutschland vertraut sein. Die Inhaber unserer Mitgliedsbetriebe können nämlich nicht leisten, was beispielsweise interkulturell kompetente Sozialpädagogen leisten können.

Auch die formale Ebene ist nicht unproblematisch. Die Leute verfügen zum großen Teil durchaus über ausreichende praktische handwerkliche Fähigkeiten um in Deutschland mitzuhalten. Die Theorie ist da eher das Problem. Unsere Beraterinnen und Berater stellen fest, dass viele Geflüchtete Probleme haben, in der Berufsschule fachlich mitzuhalten. Einfach weil es an den nötigen Sprachkenntnissen, oder an naturwissenschaftlichem Wissen oder an beidem fehlt. Und das sind nun mal Grundlagen, die bei uns für die meisten Handwerksberufe



unerlässlich sind. Das deutsche Ausbildungssystem insgesamt hat nun mal einen im internationalen Vergleich bekanntermaßen sehr hohen Standard. Auch hier setzen wir mit unseren Ausbildungsvorbereitenden Projekten an. Die Leute sollten fit für die Ausbildung werden. Das handwerkliche Niveau abzusenken kommt aus unserer Sicht nicht in Frage, denn es ist einfach ein großes Kapital für das deutsche Handwerk.

Ich halte die genannten Probleme für lösbar – und wir sollten sie auch lösen! Auch wenn es vielleicht einen langen Atem braucht bis sich die Geflüchteten im Betrieb mit all ihren Fähigkeiten voll entfalten können, dem steht die Aussicht auf einen großen menschlichen und handwerklichen Gewinn gegenüber.

Aus diesem Grund habe ich mich auch vor Monaten schon gegen die Abschiebung von Asylbewerbern ausgesprochen, die hier in Lohn und Brot stehen. Betriebsinhaber können es nicht nachvollziehen, wenn Menschen, die Tag für Tag hart für sie arbeiten und einen wichtigen Beitrag zum Erfolg des Betriebes leisten, auf einmal Deutschland verlassen müssen. Ich hoffe, dass es uns gelingt, die Vertreter der Politik davon zu überzeugen, dass sich hier etwas ändern muss. Dafür werde ich mich auf jeden Fall weiterhin einsetzen.